

Johannes Paul II, Predigt zur Würdigung seines Lebenswerkes, Köln, April 2005

Erster Teil

Szenen einer Vita

Szene I: Rom, Peterskirche, Weihnachten 1988:

Ich sitze mit angewinkelten Knien auf dem nackten Boden neben einer Säule im Petersdom. Es ist kalt, dunkel und leise. Gut zwei Stunden sitze ich schon, dafür hab ich einen wirklich guten Platz nicht weit vom zentralen Altar dieses wuchtigen Gebäudes.

Und dann: ein Licht, noch eins und noch eins. Der Raum ist plötzlich taghell erleuchtet. Musik wie Engelsgesang dröhnt aus unsichtbaren Lautsprechern. Die Leute um mich kriegen leuchtende Augen. Große Aufregung liegt in der Luft.

Viele Tausend Jugendliche aus aller Welt sind zum Jugendtreffen gekommen. Manche haben es, wie ich, in die Basilika geschafft. Die meisten stehen draußen auf dem großen Petersplatz. Ich bin stolz auf die gute Position, die ich mir ersessen habe.

Dann kommt der Papst. Er stolziert mit erhobener Hand durch den Mittelgang der Kirche. Die Engelszungen singen auf höchstem Niveau, die sesshafte Gemeinde klatscht einigermaßen spontanen Beifall. Der Papst kommt und ich gehe.

Ganz ehrlich, das hatte ich nicht erwartet. Alles roch nach Inszenierung. Mal ehrlich, wie das auf einmal alles so hell und laut wurde, da war es mir zuviel. Ich stand wirklich auf, als einziger, von den ganzen Besuchern. Ich lief raus, der Papst lief rein.

Wie ist das zu sehen, die Sache mit dem Papsttum, gerade aus evangelischer Sicht?

Szene II: Cäsarea Philippi, Hafenstadt am Mittelmeer, Israel, ca. 30 nach Christus:

Angefangen hat alles mit einer Erkenntnis. Petrus, der schnellste aller Jünger, fand auf eine Frage des Meisters auch die erste Antwort. Jesus fragt die Jünger zuerst, was die Leute denken, wer er sei. Dann fragt er seine Freunde: und, was denkt ihr, wer bin ich?

„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Mt. 16, 16)

Diesen Satz beansprucht das Papsttum als seine Geburtsstunde. Denn Petrus wird als der erste Papst gezählt und Jesus spricht ihm seine Sonderrolle direkt im Anschluss an diesen Satz zu.

Was drückt der Satz aus? Er ist ohne Zweifel der Mittelpunkt des Matthäusevangeliums. Petrus spricht hier nicht seine Privatmeinung. Er ist hier Sprachrohr aller Jünger, die es damals gab. Er war quasi ihr Anführer.

Es ist keine der üblichen vorschnellen Reaktionen von Petrus. Dieses Bekenntnis ist ausgereift, erprobt, erlebte Wahrheit eines Mannes, der drei Jahre bei Jesus in der Bibelschule war. Der Satz ist das Urbekenntnis der ersten Christen!

Und jetzt nennt Jesus Petrus einen glücklichen Menschen. Denn Petrus ist nicht von alleine auf diesen Satz gekommen. Der Vater im Himmel hat es ihm eingeflüstert.

Eine Christuserkenntnis kann niemals aus der Menschenwelt kommen. Gott selber erklärt sich den Menschen. Gewissheit im Glauben ist entweder ein Gottesgeschenk oder ein Irrtum.

Es ist für unsere evangelische Kirche das Verdienst von Luther, dass er den Glauben als Geschenk in seinem Turmerlebnis wieder entdeckt hat. Gott hat sich ihm gezeigt!

Die Frage für uns lautet: ist Petrus nun der erste Papst?

Jesu Antwort gilt klar dem Apostel:

Ich sage dir: Glückselig zu preisen bist du, Simon, Sohn des Jona, denn Fleisch und Blut haben dir das nicht erklärt. Mein Vater im Himmel war es. Du bist Petrus, der Fels und auf diesem Felsen will ich meine Gemeinde bauen. (Verse 16-18a).

Du bist Petrus ist derselbe Wortlaut wie vorher du bist Christus. Petrus empfängt hier eindeutig eine Sonderrolle. Wie eine Kreditkarte ist sie nicht auf andere übertragbar. Nicht auf andere Personen aus dem Jüngerkreis, aber, und hier können die Katholiken unter uns stutzig werden, eben auch nicht auf Menschen, die nach Petrus geboren werden.

Petrus kriegt eine Spezialaufgabe, das ist klar. Aber nur Petrus kriegt sie. Nicht Johannes, und nicht später die Bischöfe der ewigen Stadt. Das ist meine persönliche Meinung.

Und die ist in der Bibel nicht ungewöhnlich. Abraham hatte die Aufgabe, seine Heimat ins Ungewisse zu verlassen. Moses sollte das Gottesvolk aus Ägypten führen. David sollte als Mann Gottes die Juden wieder zu ihrem Gott zurückführen.

Viele hatten, wie hier Petrus, in der Bibel einzigartige Aufgaben. Kein anderer konnte sie für sie übernehmen. Es war diese Rolle in dieser bestimmten Zeit. So fing auch mit Petrus nur *einmal* die christliche Kirche an zu Werden, und nicht alle paar Jahre neu.

Petrus hat seine Rolle als erster Leiter der Kirche ausgefüllt, in dem er der Leiter der Urgemeinde in Jerusalem geworden ist. Die allererste Gemeinde unterstand quasi seinem Kommando! Er war Vorsitzender des Presbyteriums der ersten christlichen Gemeinde.

Und Jesus sagt zu, dass die Pforten der Hölle die christliche Gemeinde weltweit nicht überwinden werden. Wir wissen, dass die Jerusalemer Gemeinde schnell zerschlagen war. Verfolgung und Tod lauerten. Im Jahre 70 gar wurde Jerusalem von den Römern platt gemacht. Auch Christen wurden nicht geschont.

Nein, das hätte dann nicht passieren dürfen oder können. Petrus selber zieht mit seiner Frau von Jerusalem weg und erzählt anderen Menschen von Jesus. Zwei Briefe schreibt er an die Gemeinden, deren Leiter er auch gewesen ist. Und natürlich, das ist keine Erfindung der katholischen Kirche, war Petrus auch persönlich in der römischen Hauptstadt.

Trotz Ausgrabungen ist sein Grab unter der Peterskirche nicht bestätigt. Für die Annahme, dass er noch 25 Jahre Bischof von Rom war, bevor er starb, gibt es keine sicheren Quellen. Nein, Jesu fängt die Christenheit mit Petrus an und verspricht dann den christlichen Gemeinden weltweit, dass sie bestehen bleiben.

Erst antwortet er Petrus persönlich, dass er das Werk beginnen soll. Dann antwortet er Petrus als Sprecher alle anwesenden Jünger, dass das Unternehmen Christenheit nicht untergehen wird.

Die christliche Botschaft von Kreuz und Auferstehung ist nicht tot zu kriegen. Auch die Unterwelt kann das nicht.

Szene III: Worms, Rheinland-Pfalz, 1990:

An einer der vielen Säulen im Dom zu Worms hängt dieser Aushang zu einem Symposium über ein theologisches Thema aus der Apostelgeschichte. Titel: In ihm allein das Heil. Das große Plakat, auf dem eigentlich noch Zeit, Ort und nähere Angaben stehen sollten wurde überklebt von einem Porträt. Papst Johannes Paul II lächelte freundlich von dieser ehrwürdigen Säule. Der Zusammenhang wirkt denkbar ungünstig.

Ist Worms nicht die Stadt, in der Luther seinen größten Triumph erreicht hat, indem er Papst und Kaiser allein mit der Schrift von der Wahrheit berichten konnte? Und vor mir steht dieses Bild des Papstes und seinem extrem anspruchsvollen Untertitel.

Ich frage nicht, ob das richtig ist. Allein im Papst das Heil? Man sieht, dass das Plakat überklebt ist. Dennoch, ist das Ironie des Schicksals, das das Wort vom Heil auch von Petrus persönlich gesagt wurde?

Szene IV: Rom, Vatikan, April 2005:

Ein Lebenswerk geht zu Ende. Der Pole Karol Wojtyla stirbt 84jährig in seinem Privatgemach. Der 304. Papst der römisch-katholischen Kirche betritt die Ewigkeit. Unter den 304. Päpsten befinden sich allein 40 Gegenpäpste, die nicht gerade von Einheit der Kirche zeugen. Zeitweise gab es sogar drei Päpste gleichzeitig.

Was nun den ersten polnischen Papst aller Zeiten von seinen Vorgängern unterschied war nicht nur seine Herkunft. Es war vor allem seine Präsenz in der Welt. Die Medien kannten ihn und er kannte die Medien. Funk und Presse hingen ihm an den Fersen. Seine über 100 Reisen um die Welt waren Ereignisse der Superlative. Auf der ganzen Welt wusste man, wo der Papst gerade ist.

Das war bei allen Vorgängern nicht so. Ohnehin waren sie die meiste Zeit am Stammsitz in Rom oder in der Exilzeit des 14. Jahrhunderts in Avignon. Nur im engen Umkreis wussten damals die Leute, was der Papst gerade tut.

Und dieser Johannes Paul II wurde bis unter die Erde mit Argusaugen verfolgt. Bei seinem Vorgänger war das noch geheimer. Bis heute sind die Umstände seines Todes unklar, während das Sterben des anderen über Jahre live verfolgt wurde.

Johannes Paul II zitiert seinen Vorgänger in der Predigt nach dessen Papstwahl, wie das Herz des Kardinals Albino Luciani gezittert hat, als er den Namen Johannes Paulus wählte. Kein Zweifel, er verneigte sich damit auch vor dem Erbe seiner direkten Vorgänger. Und das tat auch Karol Wojtyla.

Als sein Vorgänger nach nur 33 Tagen im Amt starb, da wählte er mit Johannes Paul II die Fortsetzung. Und tatsächlich, er hatte von allen drei Vorgängern etwas.

Da war die Großherzigkeit und Herzlichkeit von **Johannes XXIII**.

Tiefgläubiger Konservatismus in kircheninternen Dingen besaß er wie **Paul VI**.

Bescheidenheit und literarische Bildung verband ihn mit **Johannes Paul I**.

Und was hat er mit diesem Erbe gemacht? Er hat es in die Welt getragen, viermal um den Globus, wenn man alle Reisen zusammen rechnet!

Gestatten Sie mir nun eine kritische Würdigung dieses bedeutenden Mannes unserer Zeit. Selbst wenn meine beiden Erlebnisse mit ihm negativ waren, so ist es gerechtfertigt ihn als Persönlichkeit zu ehren.

Der Wunsch nach sofortiger Heiligsprechung bei der Beerdigung drückt aus, was viele Katholiken über ihn denken. Johannes Paul den Großen nennen ihn seine Landsleute in Polen schon jetzt. Dabei gab es erst zwei Päpste in der Geschichte, die die Großen genannt werden.

Leo der Große, der um 450 Rom vor den Hunnen gerettet hat. Außerdem konnte er sich auf christologisch, also mit theologischen Gedanken über Jesus profilieren, indem er auch Irrlehrer überführt hat.

Gregor der Große, der um 600 über einen Knabenchor zum Begründer des gregorianischen Gesanges wurde. Gregor gilt aber vor allem als Kirchenlehrer, der sich durch zahlreiche Schriften verewigt hat. Übrigens hatte auch er kräftig mit Krankheiten zu kämpfen, wie auch der eben verstorbene Johannes Paul.

Sollte er also der dritte große Papst der Geschichte werden?

Dazu hören wir jetzt erstmal eine so genannte gregorianische Melodie!

Zweiter Teil:

So: Was ist denn nun mit Papst Johannes Paul dem Großen?

An drei Beispielen will ich diesen Anspruch untersuchen.

1. Seine ethische Hartnäckigkeit!

Diesem Papst kann keiner vorwerfen, dass er nicht deutlich gesagt hätte, was er wollte. Klar verbietet er generell Pille und Abtreibung, obwohl dadurch Kinder geboren werden, die gleich wieder sterben müssen .“

Den letzten Satz singt Udo Lindenberg in einem Lied. Meinen tut er, das viele Kinder von Anfang an keine Chance zum Überleben haben. Der Papst bleibt hart. Als Pillen-Papst ist er vielen ein Dorn im Auge geworden.

Sein Verbot für Spaß im Bett! Das darf nur sein, wenn ein Kind geplant ist. Wissen diese ehelosen Kirchenfürsten eigentlich etwas von empfängnisfreien Zeiten bei Frauen? Könnte es sein, dass die von Gott umsonst eingerichtet wurden?

Die klare Absage an Beratungsstellen Beratungsscheine auszustellen. Gründe: Ein Schein ist das legale Todesurteil für das Kind. Außerdem wird durch das Ausstellen der Scheine die christliche Botschaft vom Leben verdunkelt. Beides stimmt.

Nur: wenn die christlichen Beratungsstellen den Schein nicht ausstellen können, dann gehen die Betroffenen zu nicht-christlichen Stellen und hören noch weniger von Gottes Liebe. Im Ergebnis ist die Blockade für die Praxis schlimmer, als das starre festhalten an Regeln.

Jesus hat gezeigt, dass im Einzelfall Regelbruch gut ist, weil er zum eigentlichen Ziel der Gesetze vordringen kann.

So lässt er seine Jünger am Sabbat Ähren ausreißen und essen, obwohl sowas am Sabbat verboten ist. Jesus kontert, indem er auf David und auf Priester hinweist, die im Alten Testament ähnliches taten. Will Gott, dass wir still im Sessel verhungern, oder will er, dass wir auch an Sonn- und Feiertagen überleben?

Die Hartnäckigkeit des Papstes imponiert mir. Er lässt keinen Kompromiss zu. Wohltuend klar ist seine Botschaft. Wenn wir Evangelischen so etwas einmal erleben würden. Wir haben aber nur schwammige Sowohl-als auch-Botschaften . Fade, lasch und Nichtssagend!

2. Seine Interreligiösen Möglichkeiten

Hier fährt unser Papst leider zweigleisig. Es gibt Deutlichkeit in zwei Richtungen. In der Verlautbarung Dominus Jesus vom 5. 9. 1999 stellt sich die Kirche offiziell zum universalen Heilsanspruch Jesu. Sie erklärt Jesus Christus zum alleinigen Vermittler für einen Platz im Himmel.

Gleichzeitig erklärt er auf seinen Reisen Maria zur Himmelskönigin, die auch im Himmel ein Mitspracherecht zu haben scheint. Diese Aussage passt schon nicht mehr zu dem Dokument.

Zusätzlich aber eröffnet er jenseits des Christentums anderen Religionen Wahrheitsansprüche. Sie hätten Anteil an der göttlichen Offenbarung und damit das Recht, Restwahrheiten über den Glauben zu veröffentlichen, die jenseits von Bibel und Kirche liegen.

Untermuert hat er diese Aussage mit seiner Einladung nach Assisi. Alle bedeutenden Weltreligionen wurden eingeladen, und der Papst hat mit ihnen gemeinsam gebetet.

Gleichzeitig spricht er in Dominus Jesus unserer evangelischen Kirche die Gleichberechtigung ab. Zusammen mit Zeugen Jehovas, der Neuapostolischen Kirche oder anderen sind wir noch nicht mal Schwesterkirche, sondern lediglich kirchliche Gemeinschaft .“

Begründung: uns fehlt die Rückführung auf Petrus, die Luther unterbrochen hat, sowie das Geheimnis der Wandlung in der Eucharistie, wo in Brot und Wein der körperliche Leib von Jesus gestaltet wird.

Hier liegt der Papst abseits der Heiligen Schrift. Jesus ist, nach eigener Aussage, der einzige Weg zum Vater. Da hat Dominus Jesus völlig Recht. Aber dann kann ich doch nicht zusätzlich Buddha, Mohammed oder selbst Maria gestatten, im Himmel auch nur ein Wörtchen mitreden zu können! Es ist biblisch unmöglich!

3. Sein persönliches Vorbild

30jährige Menschen kennen keinen anderen Papst als Johannes Paul II. So lange hat er die Kirche geleitet. Doch alle kennen ihn leidend. Das begann spätestens mit dem Attentat von 1981. Beeindruckend, wie er damals in die Zelle des Attentäters ging um zu vergeben.

Auch uns Deutschen hat er die Kriegsschuld vergeben, obwohl er als junger Mann in der Nähe von Auschwitz gewohnt hat. Überhaupt, das er Deutsch konnte! Wie viele Kriegssopfer hätten das von vorne herein verweigert.

Ja, dieser Mann hat Versöhnung gepredigt und gelebt!

Doch seine Hingabe an sein Amt war das eigentliche Verdienst dieses Papstes. Er nutzte, was er hatte. Alle Krankheiten und Gebrechen dienten der großen Sache. Wenn du also jammerst über fehlende Freiräume, über mangelnde Freizeit oder zu viele Aufgaben dann schau dir das Leben dieses Mannes an.

Er hat sein eigenes, privates Leben drangegeben. Er hat alles gegeben, was er konnte, bis zum Ende! Das hat die ganze Welt beobachtet, ein Vierteljahrhundert lang. Das ist es wohl, was alle am meisten beeindruckt. Von dieser Hingabe könnten wir lernen.

Selbst im Testament findet sich der Satz: Ich habe keinerlei persönlichen Besitz! “
Können wir das zum Vorbild nehmen?

Ganzer Einsatz für meinen Herrn Jesus.
Versöhnung mit meinen Feinden.

So gesehen, von mir aus: Papst Johannes Paul II der Große!

Aber deutlich gesagt: Es geht im Glauben nicht um andere. Es geht um dich. Vertraust du selber diesem Jesus Christus, von dem es in dem Schriftstück heißt, dass er der einzige ist, der dich vor Gott gerecht sprechen kann?

Ich tu es und es war die beste Entscheidung meines Lebens! **AMEN**